

An der Schwelle des Jahres 1961

• Von JOSEF STREIT, Berlin

Vor uns liegt der Beginn eines neuen Jahres. Es ist üblich und richtig, daß man am Ende des alten und zu Beginn eines neuen Jahres rückschauend feststellt, ob die gestellten Ziele erreicht wurden und welche Aufgaben im neuen Jahr zu bewältigen sind.

Rückblickend können wir mit gutem Gewissen sagen: das Jahr 1960 war ein arbeitsreiches, aber auch ein erfolgreiches Jahr. Es festigten sich die neuen, sozialistischen Produktionsverhältnisse, und auf ihrem Boden wurden neue gesellschaftliche und menschliche Beziehungen entwickelt. Die Menschen in unserer Republik — befreit vom Grundwiderspruch des Kapitalismus — schreiten mit kraftvollen Schritten zur Vollendung ihrer Emanzipation. Immer deutlicher erkennen sie die Beziehung ihrer unmittelbaren Produktionstätigkeit zum Gesamtzusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei wächst das Bewußtsein von der Einheit der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen. Diese Erkenntnis hat — wie es in der Programmatischen Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates heißt — „bei Millionen Werktätigen bereits zu einer tiefgehenden Wandlung ihres Verhältnisses zur Gesellschaft, zur Arbeit und zum sozialistischen Staat geführt“¹.

Das Gegenteil ist in Westdeutschland der Fall. Dort verschärfen sich die Widersprüche zwischen den Interessen des Volkes und der Politik der am Staatshebel sitzenden Militaristen. Während das deutsche Finanzkapital seine Herrschaft verhärtet, faschistische Methoden anwendet und durch die Notstandsgesetzgebung seine Diktatur zu sichern versucht, entfaltet sich in der Deutschen Demokratischen Republik die sozialistische Demokratie, vereinigen alle werktätigen Schichten der Bevölkerung ihre gesellschaftliche Kraft und setzen diese zum Wohle der Gemeinschaft und damit auch zum Besten des einzelnen Bürgers ein. Die Deutsche Demokratische Republik ist nicht nur der einzige rechtmäßige Staat in Deutschland, sie ist auch der einzige Staat in Deutschland, in dem wahre Gerechtigkeit herrscht.

Das neue Jahr stellt uns vor neue große Aufgaben und vor neue Probleme, gilt es doch, „Westdeutschland trotz seiner ungleich günstigeren ökonomischen Ausgangspositionen auch in der Arbeitsproduktivität und im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Konsumgüter einzuholen und zu überholen und in wichtigen Zweigen unserer Produktion den Weltstand zu überbieten und damit zu bestimmen“².

Weil aber die Arbeit unter den Bedingungen sozialistischer Produktionsverhältnisse der entscheidende Be-

reich ist, in dem sich die neuen Menschen entwickeln, wird in der Programmatischen Erklärung ausdrücklich auf die allseitige Herausbildung der sozialistischen Arbeitsmoral als des Herzstücks aller moralischen Beziehungen orientiert. Trotz großer Erfolge bei der Festigung der materiellen Basis der DDR, trotz leuchtender Beispiele in der Produktion und bei der Festigung der moralisch-politischen Einheit unseres Volkes wäre es ein Fehler zu glauben, daß schon alle Gewohnheiten aus der Zeit des Kapitalismus überwunden seien.

Deshalb brauchen wir jetzt auf allen Gebieten den Schritt zu einer höheren Qualität der Arbeit, so in den Staats- und Wirtschaftsorganen und so auch in den gesellschaftlichen Organisationen.

„Besonders hohe Anforderungen stellen wir natürlich an die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane, denn sie stehen an der Spitze unseres Aufbaues, sie müssen ihn organisieren und leiten.“³

Unsere Erziehungsarbeit und die gesamte Leitungstätigkeit muß also in allen Abschnitten und in allen Maßnahmen vom Prinzip der untrennbaren Einheit von Politik und Ökonomie durchdrungen werden, denn „... je tiefer die Umgestaltung, die wir vollbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue und neue Millionen von dieser Notwendigkeit überzeugen“⁴.

In unserer gesamten politischen Führungsarbeit muß das innerste Wesen unserer neuen gesellschaftlichen Verhältnisse seinen Ausdruck finden. Wir müssen — ganz gleich, an welchem Platz wir stehen — den Verstand und das Gefühl der Menschen ansprechen und bewegen, damit alle Menschen in das Wesen unserer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung einzudringen und zu Kämpfern für unsere gerechte Sache aufzusteigen vermögen.

Eine solche Arbeitsweise gebietet uns der tiefe humanistische Inhalt des Sozialismus. Es ist selbstverständlich, daß wir andererseits nie aufhören werden, den Feinden, die weiter unseren Vormarsch aufzuhalten versuchen, Halt zu gebieten; sie werden hart und unversöhnlich angepackt werden.

„Aber wir müssen verstehen, die Menschen guten Willens von der kleinen Zahl der Gegner zu unterscheiden.“⁵

Unsere Erfahrungen lehren uns, daß die feindlichen Störmanöver immer dort an Boden gewinnen, wo es an einer überzeugenden und geduldigen Arbeit mit

1 Programmatische Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR vor der Volkskammer am 4. Oktober 1960, Berlin 1960, S. 56.

2 Deutsche Staatspolitik in unserer Epoche, Einheit 1960, Heft 11, S. 1632/1633.

3 Programmatische Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, a. a. O. S. 38.

4 W. I. Lenin, Werke, Bd. 31, Berlin 1959, S. 495.

5 Lenin, a. a. O., S. 58.